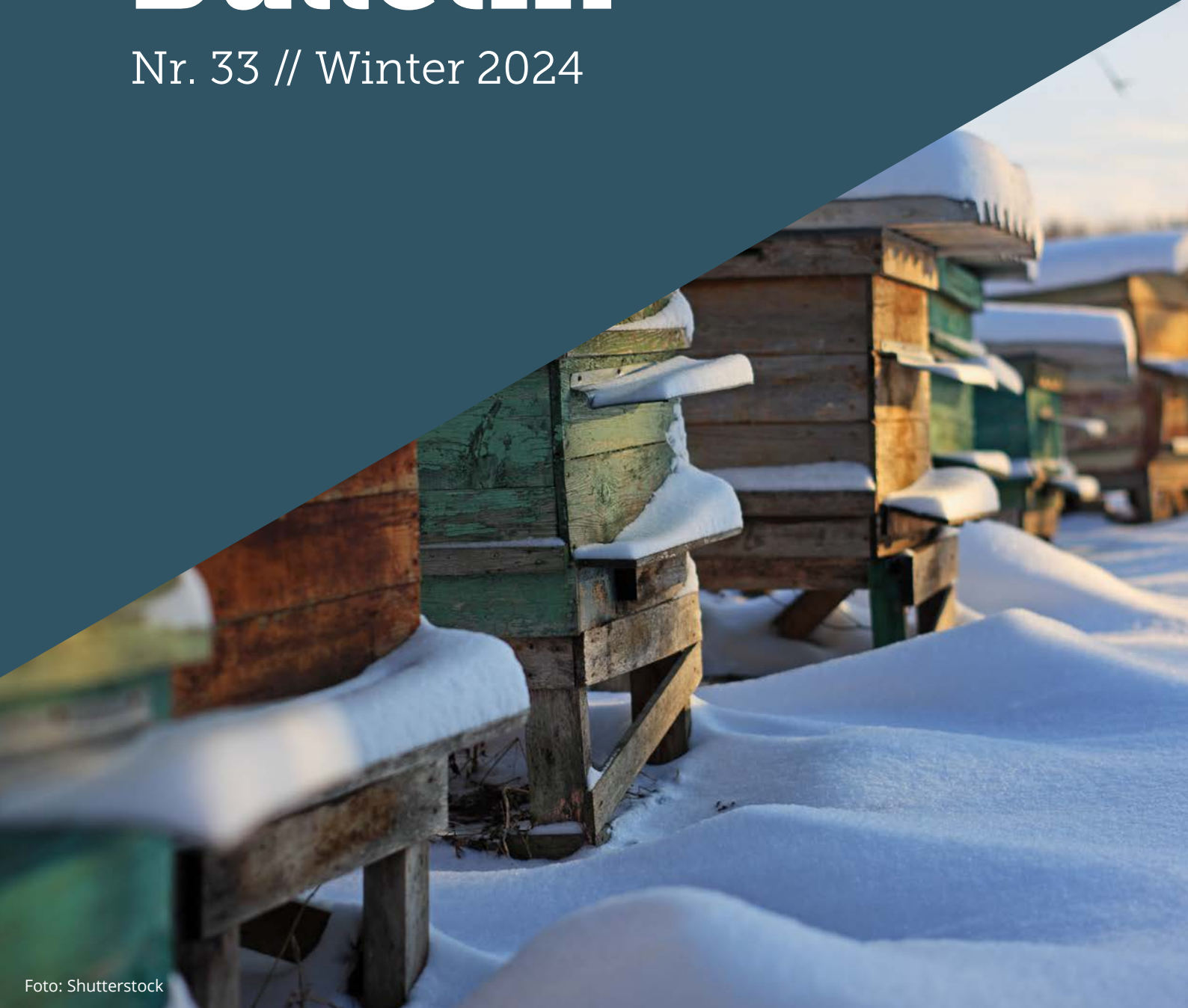




FREETHEBEES

Bulletin

Nr. 33 // Winter 2024



Inhalt

1	EDITORIAL	4
2	FOKUS	
	Schon 370 Standorte wildlebender Honigbienenenvölker in der Schweiz nachgewiesen	6
3		
	FREETHEBEES	
	Im Gespräch mit Daniela und Bruno Bachofner	11
4	Porträt: Noémie Linsig	15
	STORIES	
	Bienenhaltung in der Schweiz	19
	Sehnsucht nach Freiheit – Unsere Beziehungen zur Honigbiene neu denken	26
	Entscheidungen im Frühjahr	32
5		
6	FREETHEBEES IN DEN MEDIEN	34
	EVENTS	
	«Bienen ohne Grenzen» Konferenzen	36
	Erfolgreicher Mitmachtag im Waldgarten Vaulruz	40
7		
	SUPPORT	
	Ihr Vermächtnis für die Zukunft der Bienen	43
	Wie kann ich FreeTheBees unterstützen?	44
8	GEDICHT VON MARLIES VONTOBEL	46

Im Winter bilden Bienen eine Wärmekugel, in der die inneren Bienen durch Entkopplung ihrer Flügel und Vibration ihrer Bauchmuskeln Wärme erzeugen, während die äusseren Bienen als Isolierung dienen – durch eine kontinuierliche Rotation wechseln sich die Bienen dabei ab, sodass keine erfriert.

Impressum

Das vorliegende Bulletin ist das Publikationsorgan der gemeinnützigen Organisation FreeTheBees. Es erscheint viermal jährlich und kann **hier** kostenlos abonniert werden. Das aktuelle Bulletin sowie alle früheren Exemplare können auf der **FreeTheBees Website** heruntergeladen werden.

Herausgeber

FreeTheBees
Route des Pierrettes 34
CH-1724 Montévrax

Steuerbefreite Spenden

Schwyzer Kantonalbank
8834 Schindellegi
IBAN: CH11 0077 7009 4296 5092 4

Beiträge, Leserbriefe, Inserate an
marie.hallmann@freethebees.ch

Spenden mit TWINT

Gestaltung

Karin Gleichner, Zürich, **k-designstudio.ch**



ANDRÉ WERMELINGER
Geschäftsführer

Liebe Bienenfreundinnen, liebe Bienenfreunde

Ihr stetiges Interesse, Ihr Engagement und Ihre Unterstützung freut und ehrt uns. Wir sind in einer Grössenordnung unterwegs, die wir uns vor 10 Jahren noch kaum hätten träumen lassen. Und das Potential nach oben ist weit geöffnet, wir sind noch lange nicht fertig. Vielen herzlichen Dank für Ihre Treue!

Neben sehr viel Lob und Glückwünschen erhalten wir auch konstruktive Kritik. Wir nehmen diese aufmerksam auf, denn sie hilft uns voranzukommen und uns der Wahrheit, so komplex sie auch sein mag, Schritt für Schritt zu nähern.

Kürzlich wurde unsere Kommunikation in den sozialen Medien und im Newsletter als zu vereinfachend kritisiert. Wir können diese Kritik nachvollziehen und hören nie auf, uns selbst und unser Handeln kritisch zu hinterfragen. Wir mussten in den letzten Jahren aber auch erfahren, dass man sich mit nackten Zahlen, Daten und Fakten heute kaum mehr Gehör verschaffen kann, wie wichtig und wie faktentreu das Anliegen auch sein mag.

Wir sind uns dieser Gratwanderung bewusst. Die Wahrhaftigkeit der Fakten bleibt unsere oberste Priorität – wir verbreiten niemals Falschinformationen. Allerdings erlauben wir uns aus Gründen der Kommunikation und Wirksamkeit manchmal, komplexe Themen in zugänglichere Formulierungen zu übersetzen.

Natürlich immer entlang unserer statutarisch verbrieften Ziele und entlang unserer Werte. Mit dem obersten Wert der Unabhängigkeit, der es uns erlaubt, die Dinge beim Namen nennen zu können.

Viel Spass beim Lesen und fröhliche und besinnliche Feiertage!

Herzlichst, Ihr André Wermelinger

Ein gesundes Bienenvolk reguliert die Temperatur im Stock im Brutbereich im Sommer konstant auf 35 Grad Celsius – eine bemerkenswerte Leistung der kollektiven Temperaturkontrolle.



Text: Raphaële Piaget, Nina Eiber, Marie Hallmann, André Wermelinger, Matthias Gerisch, Dr. Benjamin Rutschmann

Kein Mythos mehr: Schon 370 Standorte wildlebender Honigbienenenvölker in der Schweiz nachgewiesen



Foto: Manfred Eichele

Das Swiss BeeMapping Projekt von FreeTheBees hat dieses Jahr das 370. wildlebende Honigbienenenvolk nördlich der Alpen erfasst. Aufgrund der unterschiedlichen Interessen von Tierschützern und Honigproduzenten wird die Existenz und Schutzbedürftigkeit dieser wildlebenden Art seit Jahren heftig diskutiert. Die jüngsten Forschungsergebnisse eröffnen neue Perspektiven für gemeinsame Initiativen zur Erhaltung von wildlebenden Honigbienen – mit Vorteilen für unser Ökosystem und die Landwirtschaft.

Pionierarbeit durch Citizen Science bringt Bienenforschung voran

Mit der 370. Meldung durch ehrenamtliche Citizen Scientists gingen im Jahr 2024 auch die 100. Meldung im Kanton Zürich und die 50. Meldung in Bern ein. «Diese Zahlen sind ein Durchbruch

in der Erforschung wildlebender Honigbienen in der Schweiz», sagt André Wermelinger, Geschäftsführer von FreeTheBees und Mitinitiant von Swiss BeeMapping. «Bislang wurde das Vorkommen dieser heimischen Art in der Schweiz noch nie systematisch untersucht.»

Die wildlebende Honigbiene existiert – aber wie lange noch?

Die neusten Daten widerlegen die weitverbreitete Meinung, in der Schweiz gäbe es keine wildlebenden Honigbienen. Dennoch stehen diese wichtigen Bestäuber vor grossen Herausforderungen:

- **Habitatmangel:** Es fehlen geeignete Baumhöhlen, in denen die Bienen von Natur aus nisten.
- **Unzureichendes Nahrungsangebot:** Aufgrund der geringen Nahrungsvielfalt und der fehlenden Möglichkeit, im Sommer Vorräte anzulegen, verhungern viele Bienenvölker im Winter.
- **Parasiten und Krankheiten:** Die Varroamilbe und andere Feinde, wie die jüngst durch die Globalisierung eingeschleppte asiatische Hornisse, schwächen die heimischen Bienenvölker.
- **Pflanzenschutzmittel und Chemikalien:** Bienen haben bei ihrer Bestäubungsarbeit keine Chance, dem breiten Spektrum industrieller Chemikalien auszuweichen.



Bienensterblichkeit in der Schweiz und in Deutschland ist besonders hoch

«Unsere Daten zeigen Winterüberlebensraten zwischen 10 und 20 %, was sich mit Ergebnissen aus Deutschland deckt», erklärt Raphaële Piaget, Leiterin des Swiss BeeMapping Projekts. Für eine stabile Population wären aber höhere Überlebensraten nötig. Über die Ursachen der hohen Sterblichkeit hat die Forschung noch kein klares Bild. Die starke Fokussierung auf die Varroamilbe bei Nutzbienen hat die Erforschung anderer Faktoren wie Nahrung, Nistplätze und Umweltgifte, sowie der wildlebenden Honigbiene im Allgemeinen, in den Hintergrund gedrängt. Dass die Sterblichkeit in der Schweiz und in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern so hoch ist, gibt Anlass zur Sorge. Denn wo die Honigbiene aus eigener Kraft nicht mehr überleben kann, ist die Natur nach Ansicht einiger Fachleute bereits in einem prekären Zustand.

Kontroverse um die Honigbiene hemmt Schutzbemühungen

Der Begriff «wildlebende Honigbiene» hat in der Öffentlichkeit immer wieder für Verwirrung und in Fachkreisen für heftige Diskussionen gesorgt. Denn die Honigbiene wird gleichzeitig als Nutztier und als Wildtier eingestuft. Ihre Anerkennung als Wildbiene durch das Bundesamt für Umwelt (BAFU) im Jahr 2020, die auch der Initiative von FreeTheBees zu verdanken ist, eröffnete Möglichkeiten für einen besseren Schutz. Trotzdem bleibt die Entwicklung konkreter Massnahmen schwierig: Viele Imker befürchten, die wildlebenden Völker könnten ihre Wirtschaftsvölker mit Krankheiten und Parasiten belasten, obwohl internationale Studien in den Imkervölkern eher eine Gefahr für wildlebende Honigbienen und andere Arten sehen.

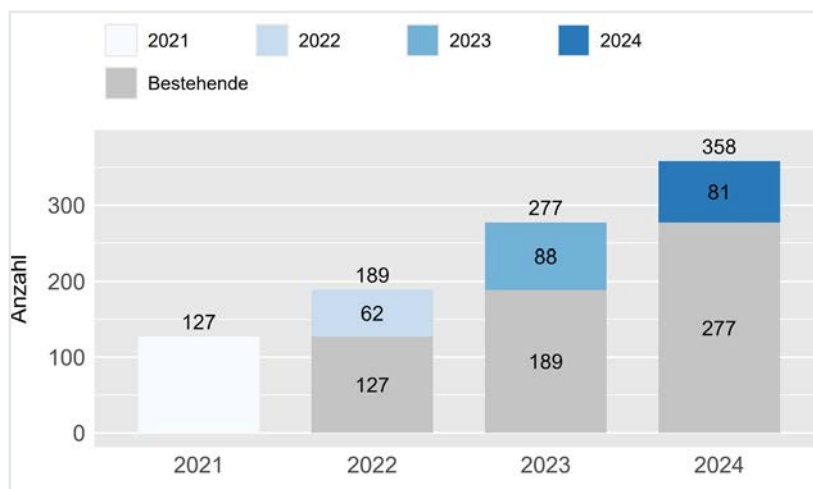
Aber auch die von Imkern gehaltenen Honigbienen geraten zunehmend unter Überlebensdruck. FreeTheBees Geschäftsführer André Wermelinger appelliert deshalb an alle Beteiligten, «gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die sowohl den Schutz der wildlebenden Honigbienen als

auch die Interessen der Imkerei berücksichtigen». Das Vorkommen von wildlebenden Honigbienen ist entscheidend für die Erhaltung der Art. Eine effektive Anpassung der Bienen an sich verändernde Umweltbedingungen ist nur möglich, wenn eine natürliche Selektion ohne manipulative Eingriffe durch den Menschen stattfinden kann. «Durch rasches Handeln», so Wermelinger, «können wir die Art langfristig schützen, und so die Bestäubung unserer Nutzpflanzen durch Honigbienen, andere Wildbienen und weitere Insekten sicherstellen».



Foto: Matthias Gerisch

Erfasste Nistplätze pro Jahr



Verteilung und Erfassungsjahr der gemeldeten Standorte

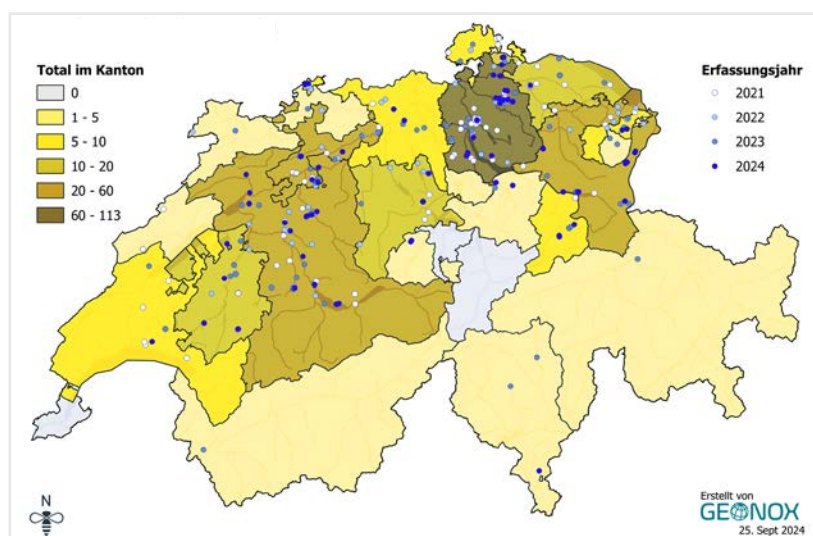


Foto: André Dunand

Über Swiss BeeMapping

Das Swiss BeeMapping «Citizen Science» Projekt erfasst und kartiert seit 2020 wildlebende Honigbienenenvölker, die nicht von Menschen betreut oder manipuliert werden. Bisher haben über 130 Freiwillige schweizweit mehr als 350 Nistplätze entdeckt und beobachtet. FreeTheBees vermutet eine hohe Dunkelziffer, da Nistplätze oft in abgelegenen Waldgebieten und wenig frequentierten Orten schwer zu entdecken sind.



Hier finden Sie mehr Informationen

Ihre Mithilfe ist gefragt!

Je mehr Schwarm-Beobachtungen aus verschiedenen Regionen der Schweiz gemeldet werden, desto aussagekräftiger wird unsere Datengrundlage. Dabei sind sowohl Meldungen von wildlebenden als auch von immerlich betreuten Völkern wertvoll für unsere Forschung.

Wir haben ein benutzerfreundliches Online-Formular entwickelt, das wenige, gezielte Fragen zu Ort, Zeit und Verbleib des Schwarms enthält. Teilen Sie den Link gerne in Ihrem Bekanntenkreis – jede einzelne Meldung trägt zu einem besseren Verständnis der Honigbienen bei.



Zum Schwarmformular

Schwarmzeit-Monitoring dank dem neuen Schwarmformular: Ein wichtiges Tool für Swiss BeeMapping

Um die Präzision unserer Forschungsdaten im Swiss BeeMapping Projekt weiter zu verbessern, werden wir ab 2025 einen besonderen Fokus auf die Dokumentation der Schwarmzeit legen. Diese Erweiterung unserer Datenerhebung ist für die Analyse der Auswinterung von Bienenvölkern von Bedeutung.

Eine der grössten Herausforderungen in unserem Monitoring-Projekt ist die zuverlässige Beurteilung der Frühjahrsaktivitäten an den Nisthöhlen. Flugaktivität und Polleneintrag allein sind keine eindeutigen Indikatoren für ein erfolgreich überwinteretes Volk. Häufig beobachten wir Bienen, die verlassene Nester inspizieren oder plündern. Ebenso können bereits neue Schwärme eingezogen sein, was die Interpretation der Beobachtungen erschwert.

Mit dem Beginn der Schwarmzeit wird die Bewertung noch komplexer: Ist das beobachtete Volk tatsächlich der erfolgreiche Überwinterer oder ein neuer Schwarm? Die systematische Erfassung der Schwarmaktivitäten wird uns helfen, einen präzisen zeitlichen Rahmen zu definieren, in dem Flugaktivitäten noch verlässlich einer erfolgreichen Überwinterung zugeordnet werden können. Diese Daten sind essentiell für unsere Analysen zur Überlebensrate wildlebender Honigbienenenvölker in der Schweiz.



Zum Schwarmformular

Bienen können elektrische Felder wahrnehmen, um Blüten zu erkennen, die kürzlich von anderen Bienen besucht wurden.



Von der Abneigung der klassischen Imkerei hin zur natürlichen Bienenhaltung – Im Gespräch mit Daniela und Bruno Bachofner



Bruno und Daniela Bachofner mit Kater Mio

Was als Wunsch von Daniela begann, entwickelte sich zu einer wahren Herzensangelegenheit für die naturnahe Bienenhaltung: Vor zwei Jahren besuchte Bruno Bachofner auf Anregung seiner Frau Daniela einen besonderen Kurs: Die Herstellung von Klotzbeuten nach traditioneller Zeidlerart. Danielas Interesse an dieser naturnahen Form der Bienenhaltung führte Bruno zu diesem FreeTheBees Kurs, und was zunächst ihre Vision war, wurde schnell auch seine Leidenschaft. Diese alte Form der Bienenbehausung, die den natürlichen Bedürfnissen der Bienen besonders nahe kommt, faszinierte ihn so sehr, dass er seither eine eigene Variante der Klotzbeute entwickelt und auf seinem Grundstück erfolgreich umgesetzt hat.

Seine Begeisterung für diese naturnahe Form der Bienenhaltung führte ihn nicht nur zu eigenen Projekten – einige seiner Beuten sind bereits mit Bienenvölkern besiedelt – sondern auch

dazu, sein Wissen weiterzugeben. So unterstützte er 2023 aktiv den Zeidlerkurs in Aubonne.

Im Interview sprechen wir mit Bruno und Daniela über ihren Weg zur naturnahen Bienenhaltung, ihre Erfahrungen mit Klotzbeuten und darüber, wie aus einer Idee eine gemeinsame Mission werden kann.

Daniela, was hat dich auf die Idee gebracht, Bruno zu einem Klotzbeutenkurs zu schicken? Was wusstest du damals schon über naturnahe Bienenhaltung?

Zum Hof, auf welchem ich aufgewachsen bin und den wir pachten, gehört ein Bienenhaus. Der Imker erkrankte schwer und bat uns, seine Völker zu übernehmen. Daraufhin besuchte ich den Grundkurs. Vieles, was ich hörte, machte Sinn, schien folgerichtig und logisch. Dennoch flammten immer wieder Widersprüche auf und stellten für mich die klassische Bienenhaltung und das Bild, das wir Menschen vom Wesen Biene haben, in Frage. Wenn ich die Schweizerkästen öffnete, sah ich so viele Augen, die in meiner Wahrnehmung genau wussten, was zu tun ist. Dennoch war mir klar, dass ich sie in dieser Form nicht einfach sich selbst und ihrer Natur überlassen konnte. In diesem Dilemma übergab ich die Völker erfahrenen Imkern und fand dann die Website von FreeTheBees. Das war eine absolute Offenbarung für mich und der richtige Weg, Bienen einen Lebensraum anzubieten, der zu meiner Haltung und Vision vom Lebenshof passte.

Im Umgang mit Motoren bin ich nicht sehr geschickt, und auch in der Höhe fühle ich mich



unsicher. Bruno hingegen mag Motoren und konkrete handwerkliche Projekte – in der Höhe bewegt er sich absolut sicher. Auf unserem abgelegenen Hof fehlt ihm manchmal der Kontakt zu Menschen. Bruno interessierte sich für die Bienen, anfangs vor allem wegen des Honigs. Ich dagegen wollte unbedingt eine Klotzbeute auf dem Hof haben.

Bruno, kannst du dich noch an deine ersten Eindrücke während des Kurses erinnern? Was hat dich besonders fasziniert an der Zeidlerei?

Besonders faszinierte mich das alte Handwerk, mit dem man Bienen ein Zuhause schaffen kann. Die Leidenschaft der FreeTheBees-Kursanbieter und der Ehrgeiz der Kursteilnehmenden haben mich sehr beeindruckt. Vor allem begeisterte mich die Möglichkeit, dieses Handwerk ausüben und weitergeben zu können. Ebenso wichtig war mir die Unterstützung des Vereins in seinen Bestrebungen.

Bruno, du hast eine spezielle Variante der Klotzbeute entwickelt. Was macht deine Version besonders und was waren deine Überlegungen dabei?

Je nach Gegebenheiten – also Baumstamm und Topografie – ist es meist einfacher, 5 Meter hohe Stämme aufzustellen, wobei sich die Höhle im

oberen Teil befindet. Dadurch entsteht der Lebensraum für die Bienen auf der idealen Höhe. Leider haben wir bei uns zu wenige ausreichend dicke Bäume, um in die Stämme Höhlen schnitzen zu können.

Wie reagiert euer Umfeld – Familie, Nachbarn, andere Imker – auf eure Form der Bienenhaltung? Welche Reaktionen erlebt ihr?

Menschen sind oft irritiert und in ihrer eigenen Wahrnehmung herausgefordert. Die traditionelle Sichtweise und die Vorstellung von Honig als selbstverständlichem, gesundem Nahrungsmittel sind tief verankert. Vielen ist unbekannt, dass Bienen nicht schon immer in diesen «Kästen» gelebt haben und dass der sorglose Umgang mit ihnen ernsthafte Folgen haben kann. Doch genau an dieser Stelle erleben wir auch sehr viel Interesse und Wohlwollen für die Bedürfnisse der Bienen.

Es entstehen immer wieder spannende Gespräche über den weitgehend unbekannten Organismus «Bienen», seine Ansprüche an einen artgerechten Lebensraum und die damit verbundenen Themen wie Nahrungsangebot und Biodiversität in der Natur.

Natürlich sind Menschen häufig überrascht, dass wir den Bienen ihren gesamten Honig belassen.

Uns liegt es sehr am Herzen, dass die Völker in unseren Klotzbeuten ihrer Natur folgen und sich frei an die Umweltbedingungen anpassen können.



Wenn ihr in die Zukunft blickt: Welche Pläne habt ihr für eure Bienenhaltung? Wie möchtet ihr euch weiterentwickeln?

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Bienen natürliche Lebensräume anzubieten und ihnen damit die Möglichkeit zu geben, sich ihrem Wesen entsprechend frei an die gegebenen Umweltbedingungen anzupassen. Durch bewusstes Pflanzen und Hegen der Natur versuchen wir, das Nahrungsangebot für bestäubende Insekten stetig zu erweitern. Ebenso liegt es uns am Herzen, andere Menschen zu inspirieren, Bienen auf neue Weise

wahrzunehmen. Wir möchten sie ermutigen, selbst einen Beitrag zu leisten – sei es durch bienenfreundliche Bepflanzung im Garten oder, wo möglich, durch das Aufstellen einer Klotzbeute oder eines SwissTrees.

Was würdet ihr anderen Menschen mitgeben wollen, die sich für naturnahe Bienenhaltung interessieren? Was sind eure wichtigsten Erkenntnisse aus den letzten zwei Jahren?

Wie absolut berührend und faszinierend es ist, wenn Bienen eine Klotzbeute beziehen, sie mit ihren geschwungenen Waben verbauen, ihrer Logik und Wahrnehmung der Gegebenheiten im Hohlraum folgend. Als besonders schön empfinden wir, wenn sie sich nach Erreichen ihrer Versorgungssicherheit der gegenseitigen Pflege und der Pflege der Beute widmen. Wie viel vielfältiger ihre Verhaltensweisen sind, wenn sie ihrer Natur folgen können!

Es ist für uns eine Herzensangelegenheit, die Bienen möglichst nicht zu stören und die Beute nicht zu öffnen. Damit schützen wir das Milieu im Stock und ersparen den Bienen unnötigen Energieaufwand.



Wir leiten Interessierte stets zur Website von FreeTheBees weiter. Unser Weg basiert auf diesem Wissen, doch für andere Menschen kann der Weg anders aussehen. Denn unser Wissen über Bienen ist keineswegs absolut.

Wie ist euer Leben auf dem Lebenshof und was genau macht ihr dort?

Wir schaffen für Tiere, die aus verschiedenen Gründen in Not geraten sind, ein sicheres zu Hause. Bei uns leben aktuell 2 grosse Schweine separat, alle anderen leben in einem sehr grossen Laufstall mit verschiedenen Unterständen und Ställen in einer «Wohn-gemeinschaft», welche 2 Hähne, 6 Ziegen, 7 Esel, 2 Pferde und 2 Alpakas umfasst. Zudem leben 2 Esel und 1 Pferd in Pension. Absolut berührend, wie sie sich trotz aller Verschiedenartigkeit Verständigen, welche Freundschaften sich über verschiedenen Arten bilden und welchen Zusammenhalt sie entwickeln. Natürlich leben bei uns auch 2 Hunde und 4 Katzen, wobei wir gerade die Katzen in Bezug auf die Insekten und Vögel durchaus auch kritisch wahrnehmen.

Insgesamt haben wir 8 Klotzbeuten, davon sind 5 bewohnt in den Winter gegangen, 2 Swiss Trees, beide leer und zwei «Waldlichtbeuten» im Bienenhaus, da ist eine bewohnt in den Winter gegangen.

Der Hof, die Tiere und die Pflege des Landes machen einen grossen Teil unseres Lebens aus. Für uns Inhalt und Sinn. Nebenbei oder hauptberuflich arbeite ich mit einem 70% Pensum als Sozialpädagogin.



Porträt: Noémie Linsig, Ethnobiologin, die den Entdeckungspfad der Honigbiene in Zusammenarbeit mit FreeTheBees entwickelt hat

Wir freuen uns, Ihnen Noémie Linsig vorzustellen, eine engagierte Ethnobiologin, die die Verbindung zwischen Mensch und Natur perfekt verkörpert. Die gebürtige Montreuxerin hat einen aussergewöhnlichen Werdegang hinter sich, der sie auf kleinen Wegen von Indien nach Kenia und von der Schweiz nach Mexiko geführt hat und der ihre Sicht auf die natürliche Landwirtschaft und die biologische Vielfalt bereichert hat.



Mit einer Ausbildung in Ethnobiologie in Neuchâtel und einem Zertifikat in Permakultur-Design hat Noémie eine einzigartige Expertise in der Gestaltung von Naturgärten entwickelt. Ihre Zusammenarbeit mit FreeTheBees hat zu einem bemerkenswerten Projekt geführt: dem Entdeckungspfad der Honigbiene in Vaulruz, wo sie einen innovativen Waldgarten konzipiert und realisiert hat.

Dieser Lehrpfad stellt eine perfekte Verschmelzung ihrer Fähigkeiten, ihrer Leidenschaft für die Biodiversität und ihres Engagements für die Erhaltung unserer Umwelt dar. Als Beraterin für Biodiversität und Gestalterin von Naturgärten

hat sie dort einen Raum geschaffen, der nicht nur den Honigbienen hilft, sondern auch die Öffentlichkeit für die Bedeutung der Vielfalt in ihrem natürlichen Lebensraum sensibilisiert.

In diesem Interview spricht Noémie über ihre Vision für den Entdeckungspfad, die Bedeutung von Waldgärten für unsere Bestäuber und darüber, wie dieses Projekt Teil eines umfassenderen Ansatzes zur Erhaltung der Biodiversität ist.

Wie ist die Idee für den Entdeckungspfad in Vaulruz entstanden und wie hat sich Ihre Zusammenarbeit mit FreeTheBees entwickelt?

Im Jahr 2023 habe ich die Aktivitäten von FreeTheBees kennengelernt, als ich an einer Schulung zum Bau von Zeidler-Biodiversitätshöhlen teilgenommen habe. Das war eine sehr ermächtigende Erfahrung, allein schon durch den Umgang mit technischen Werkzeugen wie der Kettensäge und verschiedenen Holzmeisseln. Die ganze Idee hinter den Biodiversitätshöhlen hat mich besonders begeistert, da sie eine wesentliche Struktur für die Schaffung von nährenden Ökosystemen sind.

So entstand aus einem Gespräch mit André Dунанд bei der Besichtigung des bereits bestehenden Entdeckungspfades unsere Zusammenarbeit, um diesen Ort und das Potenzial für die



Bienen und das Nahrungsangebot durch die Anlage eines Waldgartens aufzuwerten.

Können Sie uns das Konzept des von Ihnen angelegten Waldgartens beschreiben? Was macht ihn so besonders bienenfreundlich?

Schon die Rahmenbedingungen des Waldgartens sind entscheidend. Er liegt an den Hängen der Alpettes, wo zahlreiche Zuflüsse der Broye entspringen. Diese feuchten Hänge sind ein Mosaik aus feuchten Eschenwäldern mit Morcheln, Tannenwäldern und zeitweise überschwemmten Flächen. Die Weide «La Gîte» selbst wird von einem Wasserlauf, dem Praz Lassey, gesäumt, an dem die Biodiversitätshöhlen angelegt wurden. Auf der anderen Seite des Feldes bildet ein kleiner Bach die Grenze. Direkt darüber, auf der anderen Seite des Waldweges, befindet sich ein Wasserabfluss, der derzeit durch die Strasse unterbrochen wird, wodurch das Wasser von seinem natürlichen Abflussort umgeleitet wird und Erosionen an der Strasse und dem darunter liegenden Weg verursacht. Waldränder, die Verbindung zwischen Wald und offenem Gelände, sind sehr produktive und dynamische Lebensräume.

Die Idee ist also einerseits, das Wasser in den Garten zurückzubringen und so viel wie möglich an Ort und Stelle versickern zu lassen, und andererseits, die Biodiversität durch die Pflanzung einer grossen Vielfalt von Bienenbäumen und -sträuchern, die an diese Umgebung angepasst sind, zu erhöhen. Wir führen auch eine selektive Unkrautbekämpfung durch, um den Samenvor-

rat im Boden und die spontanen Pflanzenarten zu fördern, die für das Mosaik der Lebensräume auf dem Gelände typisch sind. So gibt es eher trockene Bereiche mit niedriger Trockenrasenvegetation, feuchtere Bereiche, Zonen in denen Moose vorherrschen... Jeder dieser Lebensräume weist eine spezifische Flora auf. Zu diesen Arten gesellen sich nitrophile Arten, die zunächst an die frühere Anwesenheit von Vieh erinnern (Kühe, dann Wollschweine im Jahr vor der Anlage des Gartens). Diese werden im Laufe der Entwicklung des Gartens weichen.

Wie haben Ihre Ausbildung als Ethnobiologin und Ihre internationalen Erfahrungen die Gestaltung des Lehrpfades beeinflusst?

Mein Studium der Ethnobiologie hat mir ein gutes Verständnis der Beziehungen zwischen menschlichen Gesellschaften und der Natur vermittelt. Meine sozial engagierte Seite treibt mich an, Pflanzen und Techniken hervorzuheben, die auf lokaler Ebene Lösungen für den Erhalt der Biodiversität bieten können, indem sie unsere Sicht auf unsere Umwelt verändern.



Während meines Studiums habe ich auch gute Kenntnisse über Böden und ihre Funktionsweise sowie über die grossen Kreisläufe, Wasser, Kohlenstoff usw. erworben.

Auf der ganzen Welt habe ich viele Projekte besucht, die sich mit biologischer Landwirtschaft, Permakultur oder auch «traditionelleren» Land-

wirtschaftssystemen beschäftigen. Die Nutzung von Bäumen und Stauden in der Landwirtschaft und für die Ernährung hat mich immer fasziniert.

Besonders beeindruckt haben mich die Regenwassersammlersysteme in Indien oder die Garten- und Kulturbewirtschaftung in Japan, die eine andere Weltansicht widerspiegeln. Die Verwertung menschlicher Exkremente im Himalaya und in China. Das Wassermanagement im Terrassenreisbau, die Kontrolle des Oberflächenabflusses in Trockengebieten, die Verwendung von Agaven und der «drei Schwestern» in bestimmten mexikanischen Agrarsystemen. Rinnen/Gräben für die Schaffung regenerativer Obstgärten. Die Herausforderungen des Regenfeldbaus in semiariden Gebieten Kenias und der Verlust traditioneller Getreidesorten, die besser an die immer häufiger auftretenden Dürren in der Region angepasst sind.

Der Entdeckungspfad hat eine pädagogische Funktion. Was sind die wichtigsten Botschaften, die Sie den Besuchern vermitteln möchten?

Den einheimischen Blumen wieder ihren Platz in den Gärten zu geben. Wir vergessen ihre zarte Schönheit angesichts der auffälligeren Gartenpflanzen. Meine Idee ist es, einen ästhetischen Raum zu schaffen, der zur Kontemplation einlädt, basierend auf der Aufwertung der lokalen natürlichen Lebensräume und ihrer Flora.

Dennoch habe ich mir mit dem Beet aus Monarde und Rudbeckia eine Abweichung erlaubt. Die Monarde hat den Vorteil, dass sie für Sirup verwendet werden kann, und die Rudbeckia hat eben diesen auffälligeren blumigen Aspekt. Die



grosse Einschränkung ist die Überwachung der Ausbreitung, da diese beiden Neophyten ein geringes invasives Potenzial haben könnten.

Wie haben Sie die Pflanzen für den Waldgarten ausgewählt? Was waren Ihre Kriterien für die Schaffung eines für Honigbienen günstigen Ökosystems?

Ich habe Pflanzen ausgewählt, um eine über das ganze Jahr verteilte Blüte zu haben, von der Nieswurz im Februar bis zum Efeu im November. Ich habe den Schwerpunkt auf früh blühende Sorten gelegt, um die Kolonien beim Erwachen zu unterstützen, sowie auf spät blühende, um ihnen Vorratshaltung bis zu den letzten warmen Tagen zu ermöglichen.

Wie wir auf dem Pfad lernen, ist die Biene ein Waldinsekt. Bäume sind durch ihre reichhaltige Blütenproduktion sowie durch Blattläuse und ihren Honigtau eine essenzielle Nahrungsquelle.



Deshalb wurde ein starker Schwerpunkt auf Kastanien, Linden, Obstbäume und die ganze Palette von Sträuchern der Feldhecken gelegt, die sich als wesentlich für die Ernährung von Bienenkolonien erweisen. Ebenso ermöglicht eine grosse Vielfalt an Honigpflanzen eine grössere Flexibilität der Nahrungsquellen. Wenn zum Beispiel der Frost bestimmte Arten zu Beginn des Frühlings trifft, wird es zwangsläufig andere Pflanzen geben, die sich dennoch oder kurz nach diesen Frostereignissen entfalten.

Bei der Pflege der Beete bedeutet selektives Jäten hauptsächlich die Begrenzung von Gräsern wie der Quecke, um zu verhindern, dass sie dominieren und den Platz empfindlicherer Blütenpflanzen einnehmen.

Was würden Sie als Biodiversitätsberaterin Menschen raten, die einen bienenfreundlichen Garten anlegen wollen?

Chaos willkommen heissen :-)

Wie sehen Sie die Entwicklung des Erlebnispfades in den nächsten Jahren? Gibt es Pläne für Erweiterungen oder Verbesserungen?

Wir würden den Garten gerne über die gesamte Länge des Geländes erweitern. Es gibt noch Raum für Verdichtung und Diversifizierung. Wir möch-

ten das pädagogische Konzept weiterentwickeln, um einen schlüsselfertigen interaktiven Besuch für Familien anbieten zu können. Es gibt noch viele spielerische und natürliche Strukturen für Kinder, die nur darauf warten, umgesetzt zu werden.

Wenn Sie in wenigen Worten zusammenfassen müssten, welche Bedeutung ein Projekt wie der Entdeckungspfad für die Zukunft der Honigbiene hat, was würden Sie sagen?

Dieser Pfad hat einen starken Bildungsauftrag. Nur wenn wir uns der Vielfalt der Lebensräume und ihrer Wechselwirkungen bewusst werden, können wir etwas für den Erhalt der heutigen Artenvielfalt tun.



Erföffnung des Entdeckungspfades im April 2024
Foto: Davide Nestola

Bienenhaltung in der Schweiz



Die aus dem Jahr 2018 stammende Broschüre «Bienenhaltung in der Schweiz» (Charrière, Frese und Herren 2018) wurde kürzlich aktualisiert durch die Autoren Charrière und Würgler. Die neue Publikation verschafft einen zahlen- und faktenbasierten Überblick über die aktuelle Bienenhaltung der Schweiz. FreeTheBees fasst die wichtigsten Erkenntnisse zusammen und reflektiert die Begründungen und Schlussfolgerungen kritisch.

Valide Daten sind die Grundlage für eine sachliche Diskussion und die Überprüfung gängiger Annahmen. Mit der Veröffentlichung dieser neuen Publikation nutzt FreeTheBees die Gelegenheit für eine Standortbestimmung.

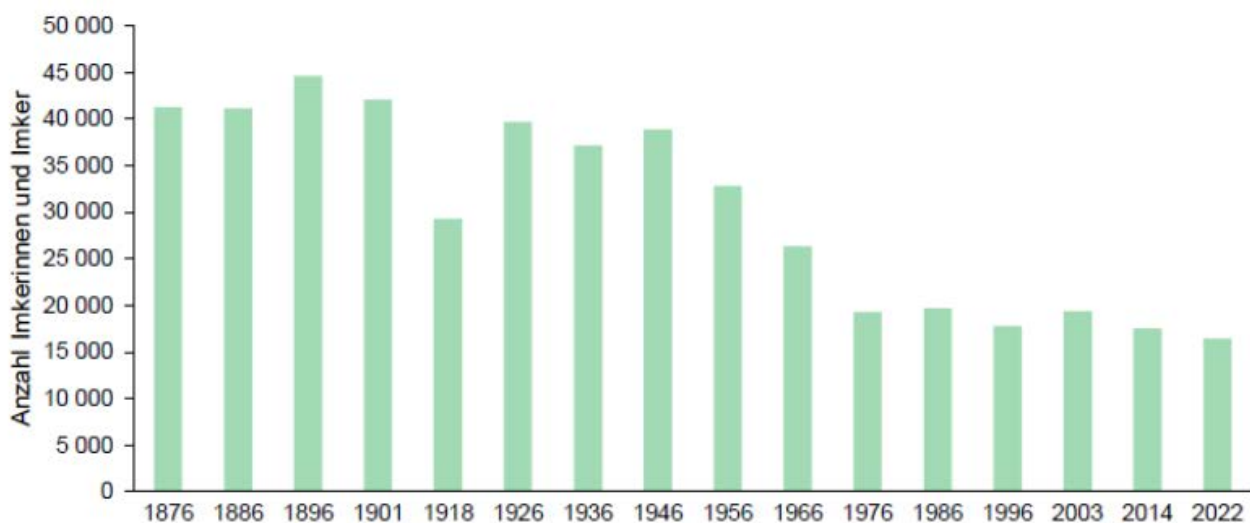
Die Gesamtsicht über die aktuelle schweizerische Imkertätigkeit vermittelt die erste Tabelle auf der nächsten Seite.

Die Anzahl Imkerinnen und Imker ist abnehmend

Die Entwicklung der Imkerzahlen zeigt erwartbare historische Muster: Während der Anstieg über den Zweiten Weltkrieg durch den erhöhten Bedarf an lokaler Nahrungsmittelproduktion nachvollziehbar ist, bleibt der Rückgang während des Ersten Weltkriegs laut den Autoren ohne schlüssige Erklärung. Der aktuelle rückläufige Trend bei den Imkerinnen und Imkern entspricht ebenfalls den allgemeinen Erwartungen.

Anzahl Völker ¹	182 300
Anzahl Imkerinnen/Imker ¹	16 433
Durchschnittliche Völkerdichte	4,4 Völker pro km ²
Durchschnittliche Betriebsgrösse ²	11,1 Völker pro Imker
Landwirtschaftliche Betriebe mit Bienenhaltung ²	4,7 %
Imkerinnen/Imker mit hauptberuflichem Landwirtschaftsbetrieb ²	10,5 %
Durchschnittlicher Honigertrag pro Volk und Jahr ³	23,9 kg
Durchschnittlicher Honigertrag pro Volk und Jahr für die Periode 2013-2022 ³	20,1 kg
Jährliche Honigernte total ⁴	4 488 t
Import von Honig pro Jahr ⁵	8 235 t
Export von Honig pro Jahr ⁵	323 t
Jährlicher Honigkonsum pro Einwohnerin/Einwohner ⁴	1,4 kg
Verkaufspreis von Schweizer Honig mit Siegel ⁶	28.– CHF pro kg
Produktionswert Honig	82,0 Mio. CHF pro Jahr
Produktionswert Wachs	1,3 Mio. CHF pro Jahr
Wert Bestäubung der Nutzpflanzen durch Bestäubungsinsekten ⁷ (ca. Hälfte durch Honigbienen)	312 Mio. CHF pro Jahr

Kennzahlen zur Imkerei im Jahr 2022



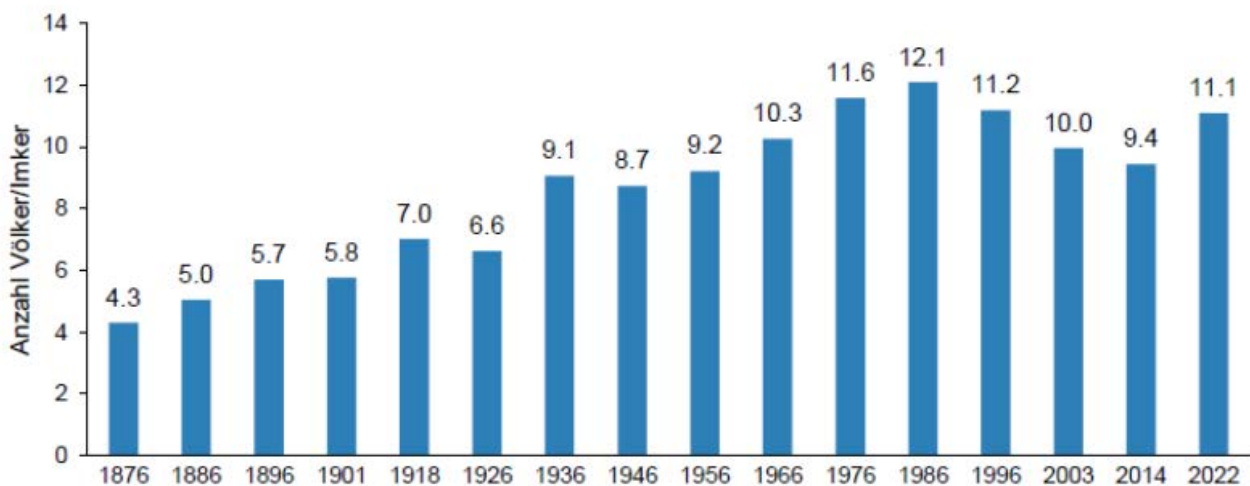
Entwicklung der Anzahl Imkerinnen und Imker in der Schweiz seit 1876

Die Betriebsgrössen nehmen zu

Die Betriebsgrössen steigen in den Jahren von 2014 mit durchschnittlich 9,4 Völker pro Imker bis 2022 auf 11,1 Völker pro Imker an. Betrachtet man die Entwicklung historisch, lag die Betriebsgrösse um 1876 gerade einmal bei 4,3 Völker pro Imker. Die Betriebsgrösse hat sich zwischenzeitlich verdreifacht und nähert sich dieser Verdreifachung aktuell wieder an. Die Entwicklung bezeugt die zunehmende Professionalisierung der Imkerei in der Schweiz. Was rein wirtschaftlich argumentiert sinnvoll erscheint, erzeugt un-

erwünschterweise eine höhere Bienendichte. Zudem steigt die imkerliche Intensität, beispielsweise über den Einsatz von Medikamenten.

Die Kantone Bern und Freiburg führen präzise Verzeichnisse ihrer Bienenstände, die als Referenz für eine schweizweite Einschätzung dienen können. In Freiburg wirtschaften nur 20 Imkerinnen und Imker mit mehr als 50 Völkern, in Bern sind es 42. Hochgerechnet auf die gesamte Schweiz schätzt FreeTheBees die Zahl der Grossimker auf maximal 200, wobei die Anzahl haupt-



Entwicklung der Betriebsgrösse in der Schweiz seit 1876

beruflicher Imker, die ihren Lebensunterhalt ausschliesslich durch die Bienenhaltung bestreiten, noch einmal deutlicher tiefer liegen dürfte.

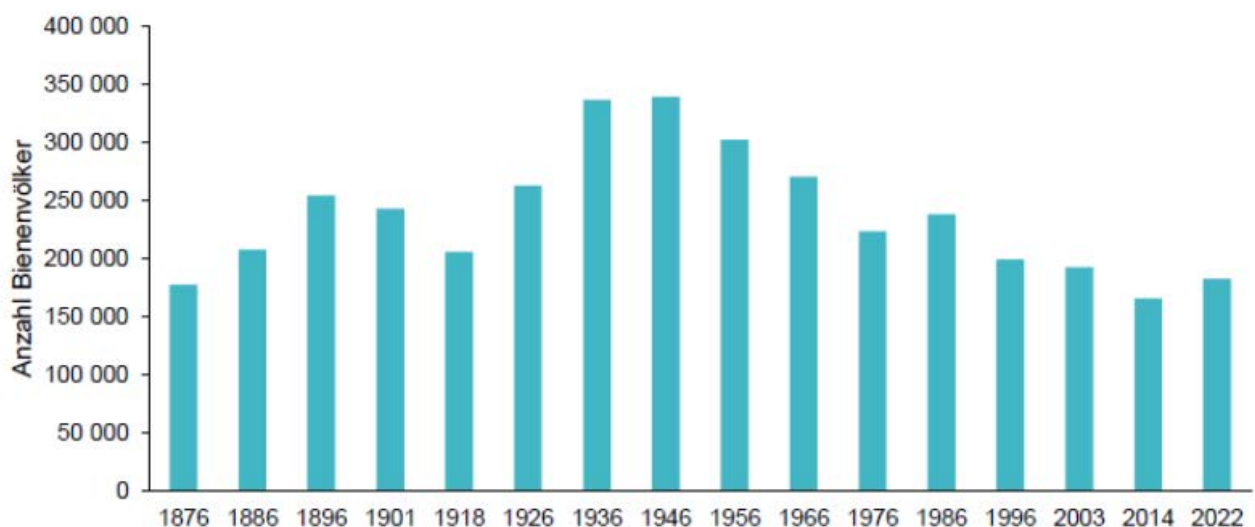
Die Bienendichte bleibt hoch

Die Entwicklung der Bienenvölker und damit der Bienendichte in der Schweiz erreichte ihren Höhepunkt während des Zweiten Weltkriegs. Gegenwärtig ist wieder ein Aufwärtstrend zu verzeichnen. Die seitens der Verantwortungsträger für die Imkerei oft beschwichtigend zitierten und hier statistisch aufbereiteten Bienendichten sind kritisch auszuleuchten. Einerseits basiert die Berechnung der Bienendichte auf der gesamten Landesfläche – einschliesslich der für Bienen

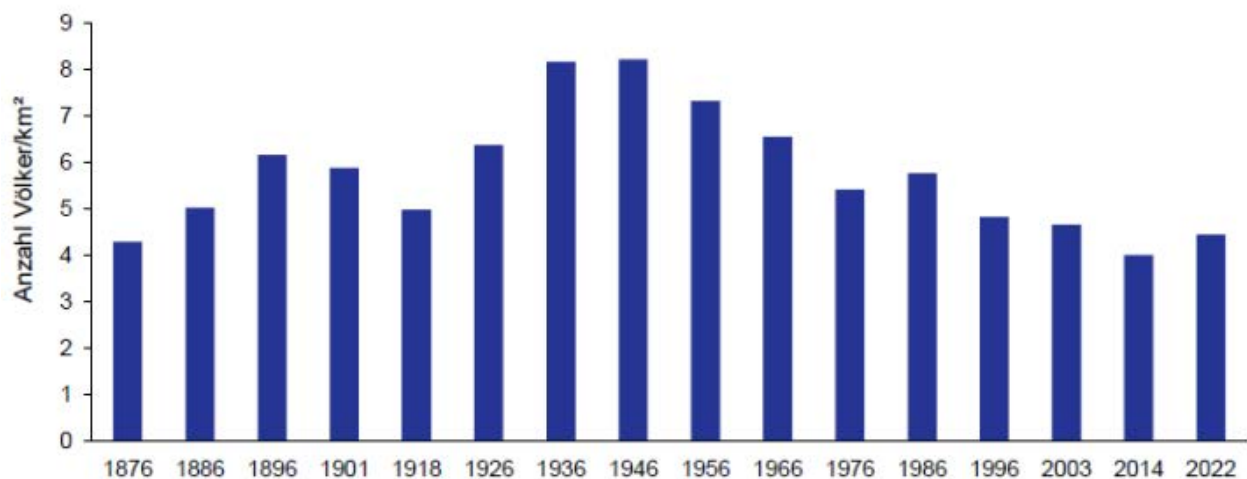
nicht besiedelbaren Bergregionen und Seen. Andererseits lässt die Publikation einen wesentlichen Aspekt ausser Acht: den dramatischen Rückgang der pflanzlichen Artenvielfalt im gleichen Zeitraum.

Dies führt zu einer statistischen Verwässerung, die das eigentliche Problem verschleiert. Von der in der Statistik gerechneten Gesamtfläche der Schweiz sind gerade einmal 58% für Honigbienen bewohnbar (4% Gewässer, 38% Gebirge über 1600m.ü.M). Folglich müssen die offiziell kommunizierten Dichtezahlen fast verdoppelt werden.

 **Mehr dazu**



Entwicklung der Anzahl Bienenvölker in der Schweiz seit 1876. Die Kurve für die Entwicklung der Bienendichte ist äquivalent.



Anzahl der Bienenvölker pro km² in der Schweiz seit 1876

Die statistischen Daten zeigen insgesamt eine markante Verschiebung in der Schweizer Imkerei: Während sich die Zahl der Imkerinnen und Imker mehr als halbiert hat, bleiben die Gesamtzahl der Bienenvölker und deren Dichte weitgehend konstant. Dies deutet auf eine zunehmende Zentralisierung hin – weniger Imker halten mehr Völker an einzelnen Standorten. Diese Konzentration bringt erhebliche Risiken mit sich: Sie begünstigt die Übertragung von Bienenkrankheiten und verstärkt den Konkurrenzdruck auf die ohnehin gefährdeten Wildbienen.

Fazit: In vielen Gebieten treffen lokal stark überhöhte Bienendichten auf eine stark reduzierte pflanzliche Artenvielfalt. Wir hätten erwartet, dass dieser besorgniserregende Zusammenhang in der Publikation thematisiert worden wäre.

Honigertrag trotz zusammenfallender Pflanzenvielfalt vervierfacht!

Die Honigerträge zeigen eine bemerkenswerte Entwicklung: Während um 1960 ein Bienenvolk durchschnittlich 5kg Honig produzierte, liegt der Ertrag heute bei über 20kg – eine Vervierfachung (zum Vergleich: Die Milchleistung pro Kuh hat sich im gleichen Zeitraum «nur» verdoppelt).

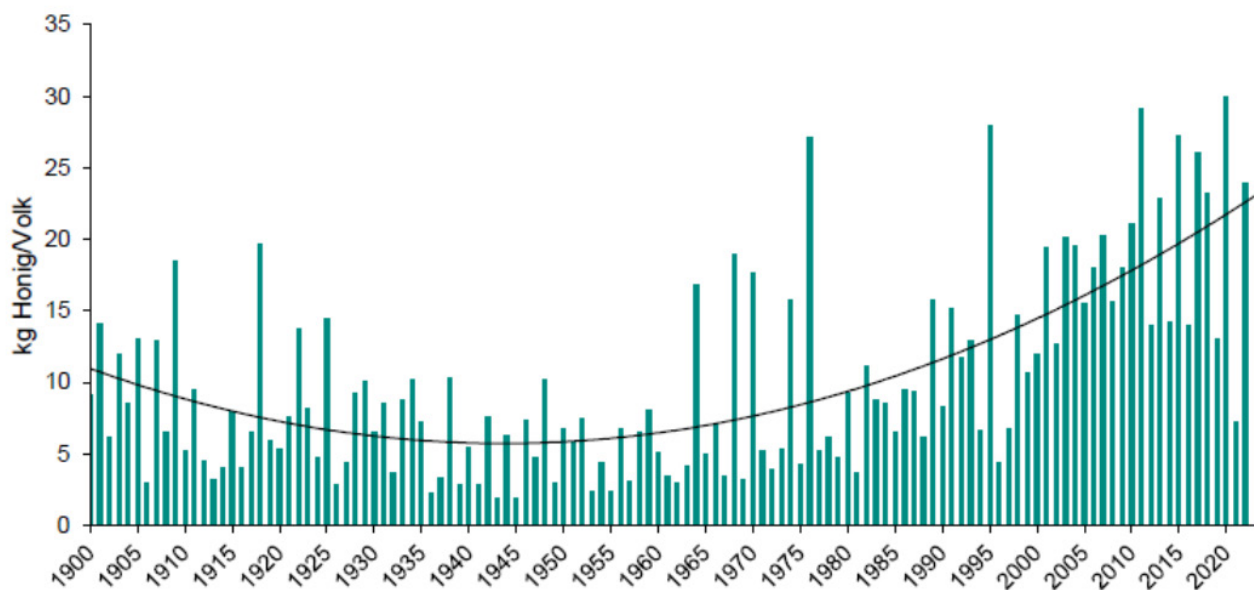
Diese Zahlen müssen jedoch im Kontext des dramatischen Rückgangs der pflanzlichen Biodiver-

sität seit 1900 betrachtet werden. Hier zeigt sich ein paradoxer Trend: Während die Honigerträge der Biodiversität wegen zwischen 1900 und 1960 zunächst rückläufig sind, steigen sie nach 1960 trotz weiterer Biodiversitätsverluste wieder stetig an. Der erneute Anstieg ist insbesondere mit günstigem Zucker und Massentrachten wie Raps zu erklären. Die Autoren suchen in ihrer Publikation nach Erklärungen, übersehen dabei aber die zentralen Zusammenhänge:

- Die höheren Erträge zu Beginn des 20. Jahrhunderts resultierten aus der damals noch bedeutend höheren pflanzlichen Biodiversität
- Die aktuellen Rekorderträge basieren hauptsächlich auf Massentrachten (wie Rapsfelder) und günstiger Zuckerfütterung
- Die von den Autoren vermuteten Einflussfaktoren Klimawandel und Pestizide spielen für die Ertragsstatistik eine weit untergeordnete Rolle
- Die zunehmenden Ertragsschwankungen bestätigen die These von FreeTheBees, dass mangelnde Biodiversität ein Kernproblem darstellt

2/3 des konsumierten Honigs muss importiert werden

Die Schweiz verzeichnet einen jährlichen Honigkonsum von etwa 11'000 Tonnen, was einem Pro-Kopf-Verbrauch von 1,3kg entspricht. Die einheimische Imkerei deckt davon nur etwa ein Drittel des Bedarfs.



Jährliche Nettoleistungen pro Volk in der Schweiz von 1900 bis 2022 und Trendlinie

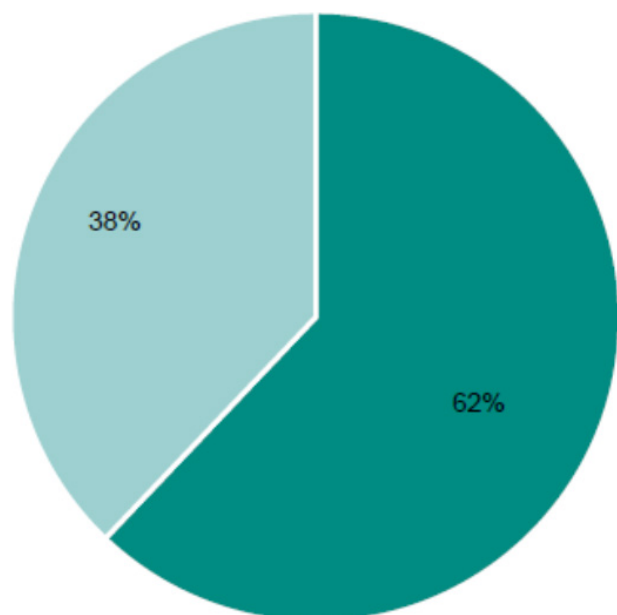
Diese Zahlen verdeutlichen: Eine forcierte Steigerung der inländischen Honigproduktion auf Kosten der Nachhaltigkeit wäre kontraproduktiv, da die Schweiz ohnehin langfristig auf Honigimporte angewiesen bleiben wird.

Beachtlicher volkswirtschaftlicher Wert über die Bestäubungsleistung

Der volkswirtschaftliche Wert der Bienenprodukte (hauptsächlich Honig und Wachs) wird auf 109 Millionen Franken geschätzt. Die Bestäubungsleistung der Bienen generiert mit 179 Millionen Franken einen noch höheren wirtschaftlichen Nutzen.

FreeTheBees betont seit 2013: Die Bestäubungsleistung ist der eigentlich wertvolle Beitrag der Bienenhaltung. Diese könnte deutlich naturnaher und artgerechter erbracht werden als die Honigproduktion, die intensive Eingriffe in die Bienenvölker erfordert.

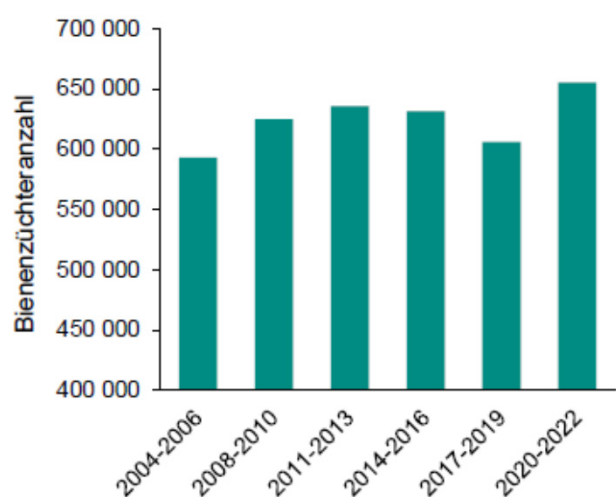
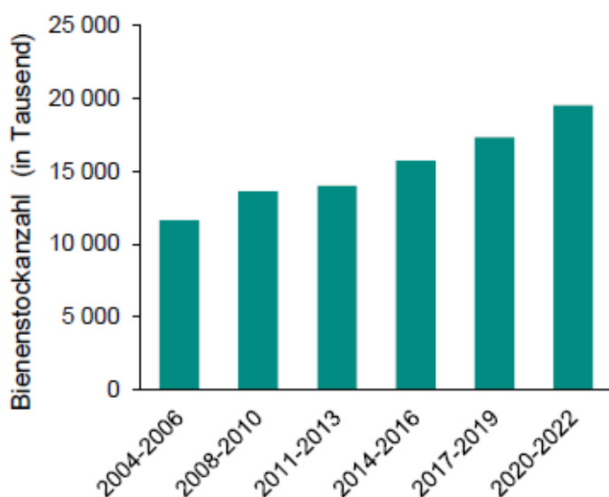
Fazit: Die Schweizer Imkerei ist weder volkswirtschaftlich noch ökologisch optimal ausgerichtet. Sie konzentriert sich mit hohem Aufwand auf ein Nebenprodukt, während die wichtigere Bestäubungsleistung in den Hintergrund rückt.



Volkswirtschaftlicher Gesamtwert der Honigbiene 2022; Aufteilung auf Endprodukte und Bestäubungsleistung (Quelle: BFS; Sutter et al. 2017).

Es gibt in Europa kein Imkersterben!

Die europäischen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Die Anzahl der Bienenvölker steigt kontinuierlich. Dies widerlegt die oft zitierten Begriffe wie «Imkersterben» und den angeblichen Rückgang der Honigbienen – eine Fehleinschätzung, auf die FreeTheBees bereits mehrfach



Entwicklung der Anzahl Bienenstöcke in der EU; Entwicklung der Anzahl Bienenzüchterinnen und -züchter in der EU

hingewiesen hat. Wir haben fast die ganze wildlebende Population verloren, aber halten mehr Honigbienen in der Imkerei, als in der Natur vorkommen würden.

Seuchenfälle aktuell gemässigt

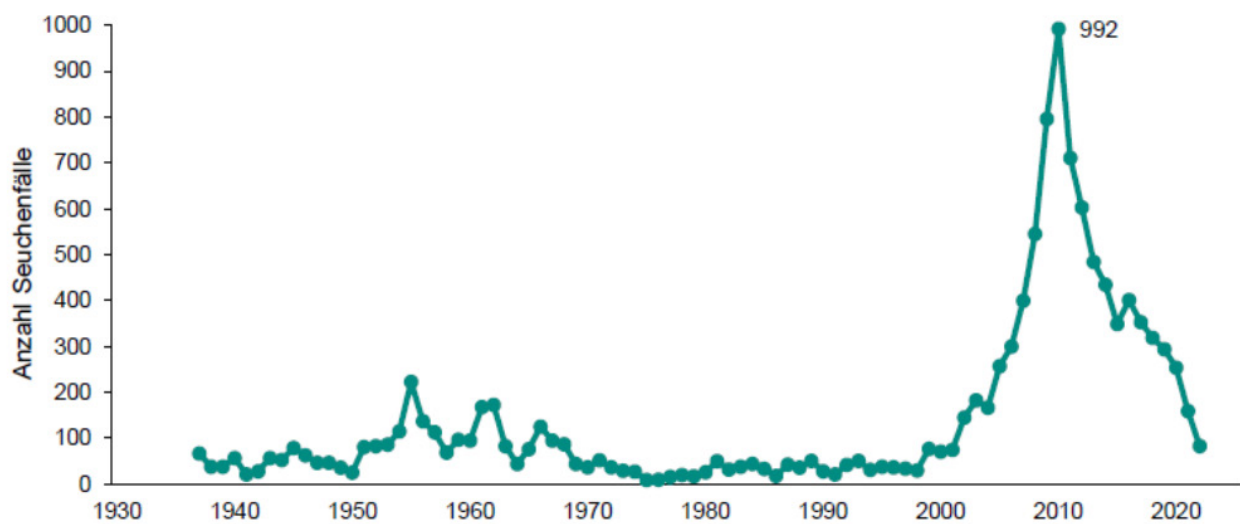
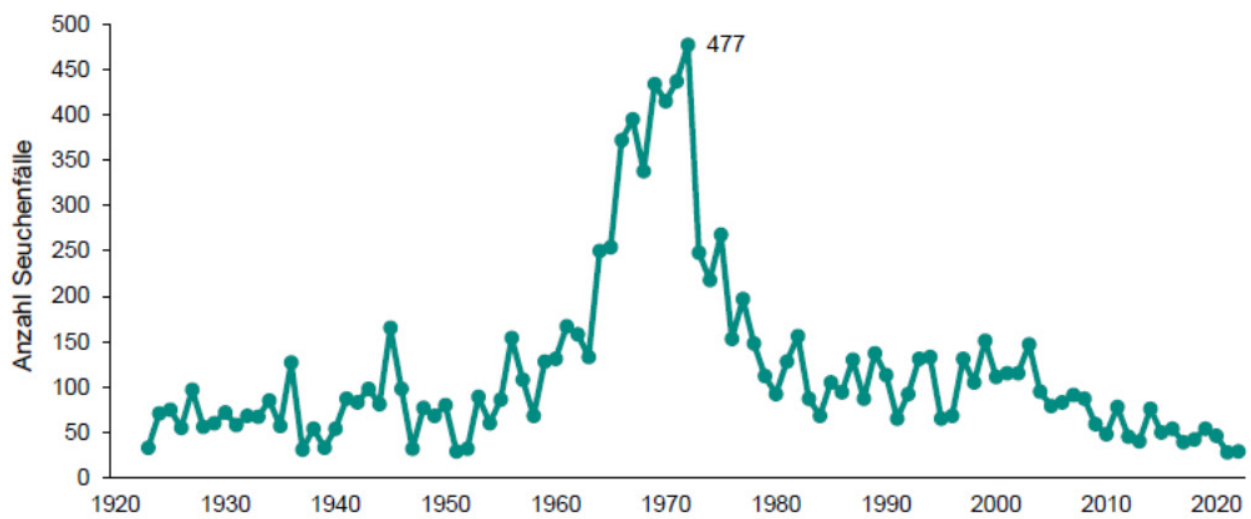
Nach schwierigeren Jahren haben sich die Brutkrankheiten Faul- (Amerik. Faulbrut) und Sauerbrut (Europ. Faulbrut) gelegt. Unerklärt bleibt insbesondere der starke Anstieg an Faulbrutfällen in den 70er und 80er Jahren und der Anstieg der Sauerbrut um 2010. Der Rückgang der Seuchenfälle dürfte mit den eingeleiteten Hygienemassnahmen in der Imkerschaft zu erklären

sein. Trotzdem bleiben die starken Seuchenausbrüche besorgniserregend.

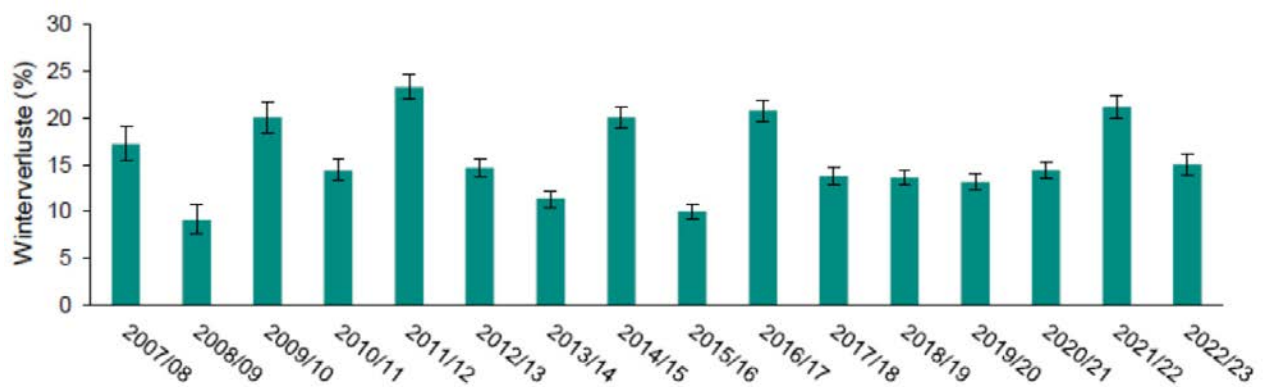
Bienenverluste konstant hoch

Die winterlichen Bienenverluste übersteigen weiterhin deutlich das als normal geltende Niveau von 10%. Tatsächlich liegt die Verlustrate häufig bei über 20%.

Bemerkenswert ist, dass die Publikation einen wichtigen Aspekt ausser Acht lässt: Wissenschaftliche Studien aus Wales belegen, dass Imker, die auf Behandlungen verzichten, Winterverluste von deutlich unter 10% erreichen.



Jährliche Nettoleistungen pro Volk in der Schweiz von 1900 bis 2022 und Trendlinie



Winterverluste in den letzten sechzehn Jahren in der Schweiz (Quelle: ZBF und BienenSchweiz). Dargestellt sind der Mittelwert und das $\pm 95\%$ Konfidenzintervall.

Charrière J.-D., Würzler O.



Bienenhaltung in der Schweiz und im internationalen Vergleich

Sehnsucht nach Freiheit – Unsere Beziehungen zur Honigbiene neu denken

Die Zukunft der Bienen ist heute zu einem bedeutenden ökologischen Anliegen geworden. Sie sind essentiell für den Erhalt der Biodiversität und das Funktionieren der Ökosysteme und spielen auch eine wesentliche Rolle bei der Bestäubung von Blütenpflanzen und folglich bei der menschlichen Ernährung. Das massive Bienensterben seit mehreren Jahrzehnten, sei es der Zusammenbruch von Honigbienenvölkern oder das Aussterben bestimmter Arten von Wildbienen, veranlasst uns, unser Verhältnis zum Lebendigen im Allgemeinen und zu diesen Insekten im Besonderen zu hinterfragen. Zu dieser Fragestellung möchte der folgende Bericht bescheiden beitragen.

Eine wunderbare Entdeckung

In einem Obstgarten nahe einem kleinen Dorf in der Ebene des Elsass steht ein alter Apfelbaum. Und in diesem hohlen Apfelbaum nistet eine Kolonie von sogenannten «wilden» Bienen, das heisst domestizierte Honigbienen, genauer gesagt Honigbienen, die geschwärmt sind und in ihren ursprünglichen Zustand – den Wildzustand – zurückgekehrt sind.

Seit seiner Entdeckung im Dezember 2019 ermöglicht die externe Beobachtung und die über die Jahre gesammelten Erkenntnisse heute eine sehr positive Bilanz, trotz ungünstiger Bedingungen. Tatsächlich, umgeben von Feldern, die regelmässig mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden, die extrem schädlich für Bestäuber sind, und angesichts klimatischer Herausforderungen sowie aktueller Bedrohungen wie der



Entdeckung einer Honigbienenkolonie, die in einem alten hohlen Apfelbaum in freier Wildbahn nistet.
Quelle: M.-C. Hantzsch / 27.12.2019



Eine im Sommer sehr aktive Kolonie. Quelle: M.-C. Hantzsche / 23.07.2021



Angriff von zwei Asiatischen Hornissen
Quelle: M.-C. Hantzsche / 15.10.2023

Asiatischen Hornisse, hat es dieses Bienenvolk dennoch geschafft, sich zu etablieren und zu entwickeln, ohne jegliche menschliche Eingriffe. Es gab keine Fütterung, um den Winter zu überleben, keine Behandlungen gegen Varroa-Milben oder andere Krankheiten und keine Massnahmen zur Schädlingsbekämpfung.

Eine merkwürdige Überraschung

Anfang 2024, mitten im Winter, beschliesst der Besitzer des Obstgartens, den alten Baum zu fällen. Als Begründung gibt er an, die Kolonie entfernen zu müssen – dieselbe Kolonie, von der ihm zuvor mitgeteilt wurde, dass sie einer schätzenswerten, seltenen Art angehöre.

Mit Hilfe eines Imkers stellt er einen klassischen Holz-Bienenstock mit fast zehn mehr oder weniger ausgebauten Holzrahmen auf und verbindet ihn mit dem Loch im Baum über ein kleines Rohr, das er sorgfältig mit Silikon abdichtet, um es luftdicht zu machen. Die Bienen erleben nun eine Einschränkung ihrer Freiheit, denn um ihr Nest zu verlassen und zu betreten, müssen sie nun diesen neuen Aufbau durchqueren.



Aufstellung eines Rähmchen-Bienenstocks vor dem Baum, in dem die Honigbienenkolonie nistet.
Quelle: M.-C. Hantzsche / 10.01.2024

Zunächst von einer Kältewelle und dem durch die verschiedenen Öffnungen des Bienenstocks eindringenden Schnee betroffen, sterben die ersten Bienen, die versuchen, am Ende des Winters Orientierung zu finden, auf dem als Boden dienenden Gitter. Mit dem Frühling und den immer mildernden und sonnigeren Tagen sind die Sammlerinnen, die frischen Pollen und Nektar suchen wollen, so orientierungslos, dass sie nur schwer zum Eingang zurückfinden. Im Laufe der Wochen scheint sich die Kolonie mit diesem Aufbau zu arrangieren, und die Arbeiterinnen beginnen, zu bauen und Honig für den Winter einzulagern.



Tote Bienen, die an Kälte gestorben sind, liegen auf dem Gitterboden des Holz-Bienenstocks. Quelle: M.-C. Hantzsche / 21.01.2024

Der Imker, der gelegentlich dort vorbeischaute, kann sich freuen: Ein Teil des Schwarms hat sich im Bienenstock niedergelassen, und er kann bald mit der Honigernte beginnen. Er fragt sich sicherlich schon, wann er den bevölkerten Bienenstock zu seinem eigenen Bienenstand bringen kann, wo er gegen Ende des letzten Sommers einige Schwärme verloren hat.

Allerdings wendet sich mit der Sommerhitze das Blatt: Am Eingang zum Bienenstock sind nur noch wenige Bienen zu sehen. Dennoch gibt es noch Aktivität. Am Baumstamm, dort wo das Rohr mit der ehemaligen Öffnung verbunden ist, bereiten sich Dutzende von Bienen, sowohl von innen als auch von aussen, darauf vor, die Rinde aufzugraben, um neue Öffnungen zu schaffen. Nach und nach schaffen es die ersten Bienen, dort hinaus und hinein zu gelangen; ein wenig Luft und Licht dringen wieder direkt in das Nest ein; das ursprüngliche Klima in der Baumhöhle scheint sich langsam wiederherstellen zu können.



Der Bienenstock scheint von der Kolonie akzeptiert zu werden. Quelle: M.-C. Hantzsche / 12.05.2024



Sehr wenig Aktivität am Eingang des Bienenstocks, aber viel mehr am Baumstamm. Quelle: M.-C. Hantzsche / 24.07.2024



Die Bienen nagen an der Rinde, um neue Durchgänge zu schaffen, die direkt ins Innere des Baumes führen.
Quelle: M.-C. Hantzsche / 24.07.2024



Die ersten Bienen schaffen es, direkt in den Baum hinein- und hinauszufiegen. Quelle: M.-C. Hantzsche / 28.07.2024

Eine starke Botschaft

Die Botschaft dieser Kolonie scheint klar zu sein: Sie möchte zu ihrem ursprünglichen Lebensraum zurückkehren, an den sie sich über mehrere Jahre angepasst hat.

Wird der Mensch darauf hören? Wird er diesen Bienen erlauben, ihren natürlichen und wilden Lebensstil beizubehalten, indem er diesen Holz-Bienenstock entfernt, der ihnen offensichtlich nicht zusagt? Wird er ihnen erlauben, weiterhin in Freiheit zu leben, auch wenn das bedeutet, auf die Ernte ihres Honigs zu verzichten?

Die Frage der neuen Unterkunft

Schliesslich bleibt die Entscheidung über den alten Apfelbaum: Muss er wirklich gefällt werden, oder kann man der Natur nicht einfach freien Lauf lassen und abwarten, bis er von selbst weiter verrottet und stirbt, solange keine echte Gefahr davon ausgeht? Werden die Bienen ihn nicht von selbst verlassen, wenn sie feststellen, dass er ihnen keinen sicheren Unterschlupf mehr bieten kann?

Falls er tatsächlich entfernt werden muss, warum nicht in Betracht ziehen, ihn in einen Baumstamm-Bienenstock umzuwandeln, wie man ihn noch heute in den Cevennen findet? Dieses Modell, wenn auch unkonventionell, würde nicht nur den Erhalt des natürlichen Lebensraums für

die Bienen gewährleisten, sondern auch keinerlei Wartung erfordern und gleichzeitig die Bienen wirksam vor Kälte und Hitze schützen.



Schaffung von Höhlen in Bäumen für die wilde Nistgelegenheiten von Honigbienen, nach dem Modell der traditionellen Waldbewirtschaftung. Quelle: www.freethebees.ch, abgerufen am 31.07.2024



Beispiele für Baumstamm-Bienenstöcke, den traditionellen Lebensraum der Honigbienen in den Cevennen. Quelle: www.pollinis.org, abgerufen am 31.07.2024

Generell könnte man auch, um diese seltenen Wildkolonien von Honigbienen zu schützen und zu fördern, Höhlen in anderen Bäumen schaffen, wie es die Bienen-Organisation FreeTheBees in der Schweiz praktiziert.

Die Rückkehr der Honigbiene in ihren ursprünglichen und natürlichen Lebensraum – das ist das Ziel dieser gemeinnützigen Organisation, von der wir alle uns inspirieren lassen sollten, um langfristig das zu erreichen, was heutzutage fehlt: kleine, robuste, gesunde und autonome Populationen, die in der Lage sind, sich an sich

ändernde Umweltbedingungen anzupassen und dabei ohne menschliche Hilfe zu überleben. Dies ist einerseits notwendig für die natürliche Evolution der Honigbiene und andererseits wichtig, um ein nachhaltiges ökologisches Gleichgewicht wiederherzustellen und den Bedürfnissen unserer Zeit gerecht zu werden. Der Mensch würde nur davon profitieren.

*Marie-Christine Hantzsche
Freundin der Natur und der Bienen und amateur Imkerin*

Bienen passen ihre Körperfunktionen perfekt an den Winter an, indem sie während der gesamten kalten Jahreszeit den Stuhlgang vermeiden, um ihre Behausung sauber und keimfrei zu halten. Erst im Frühling unternehmen sie dann ihren wichtigen Reinigungsflug».



Entscheidungen im Frühjahr



Welche Entscheidungen glaube ich, im Frühjahr für meine Bienen treffen zu müssen?

Weshalb fällt uns die Entscheidung «nichts zu tun» oftmals schwerer, als eine Entscheidung zum Handeln zu treffen?

Welchen Einfluss hat sozialer Erwartungsdruck aus meinem «imkerlichen» Umfeld» auf meine getroffenen Entscheidungen?

Diese und ähnliche Fragestellungen wollen wir gemeinsam in der FreeTheBees Online **Community im März** ergründen. Dabei begeben wir uns gemeinsam auf eine Reise zwischen Bienenhaltung, sozialer Erwünschtheit und Denkmustern (cognitive biases). Der 60-minütige Austausch richtet sich sowohl an Imkerinnen und Imker als auch an Personen, die eine Faszination für Bienen und das Hinterfragen von Entscheidungen und Zielkonflikten mitbringen.

Begleitet und moderiert wird der online-Event vom FreeTheBees-Mitglied Andy Erb. Andy ist ein «Bienenhirte» mit 25 Völkern an fünf Standorten in verschiedensten Habitaten: Von Warrés, über

Baumstamm-Imitate, Schweizerkasten, Schaukasten, bis hin zu warmhaltigen Magazinen bewohnen seine Bienen zumeist eigengefertigte Behausungen. Allein diese Vielzahl an Lebensräumen spiegelt eine Reise durch unzählige Entscheidungen, Rückschläge, Erkenntnisse und Zielkonflikte wider. Die Bienen werden von Andy entlang ihres Schwarmtriebes, im Naturwabenbau sowie säurefrei und unter Entnahme einer minimalen Honigernte betreut. Zudem ist er als Beobachter im Swiss BeeMapping engagiert. Während sich in der Imkerei oftmals meinungsgefestigte Lager bilden (Schweizerkastenimker gegen Warré-Imker, Behandle versus Nicht-Behandler usw.) probiert Andy offen, lernhungrig, aber dennoch wertorientiert vieles aus. Die daraus resultierende Fülle an zu treffenden Entscheidungen, Handlungsoptionen oder aber auch das Mass an Mut, einfach mal nichts zu tun, lässt sich erahnen.



Schwarm am Obstbaum in St. Pantaleon

Andy ist Vater zweier Söhne, lebt mit seiner Partnerin im solothurnischen Nuglar-St. Pantaleon und wirkt als selbständiger Organisationsentwickler und Erwachsenenbilder. Die Faszination dafür, wie Menschen und Organisationen Entscheidungen treffen, begleitet ihn seit seinem Studium in Unternehmens- und Organisationsentwicklung.



Bienenhaus mit Schweizerkasten in
Nuglar-St. Pantaleon



Klotzbeute, Ansicht von oben



Warmhaltige Box 7cm Wandstärke



Baumstammimitat, Blick von innen



Baumstammimitat, Blick von innen



FreeTheBees in den Medien



September 2024: fundraiso.ch: Interview mit André Dunand, Präsident von FreeTheBees

In einem ausführlichen Interview mit der Spendenplattform fundraiso.ch betont unser Präsident André Dunand die zentrale Botschaft von FreeTheBees: «Wir müssen die Rolle der Biene als Bestäuber über ihre Funktion als Honigproduzentin stellen.» Das Gespräch bietet spannende Einblicke in die aktuellen Herausforderungen des Bienenschutzes.

André Dunand erläutert die unterschiedlichen Lebensbedingungen für Bienen in städtischen und ländlichen Gebieten und stellt unseren innovativen Entdeckungspfad in Vaulruz vor. Ein weiterer Schwerpunkt des Interviews liegt auf der Bedeutung von Baumhöhlen für die Bienengesundheit – ein Kernthema unserer Arbeit. Das Interview beleuchtet auch die aktuellen Herausforderungen von FreeTheBees und zeigt Perspektiven für eine naturnahe Zukunft der Bienenhaltung auf.

 [Zum Artikel](#)

September bis Dezember 2024: Le Temps: Von der Klotzbeute zur Feder: Literaturpreisträger enthüllt Bienenengeheimnisse

Der diesjährige Gewinner des Schweizer Literaturpreises, Jérémie Gindre, überrascht mit einer exklusiven Artikelserie in «Le Temps». Was viele nicht wissen: Gindre ist nicht nur brillanter Schriftsteller und Künstler, sondern auch ein leidenschaftlicher Bienenfreund. Seine Inspiration schöpft er aus dem FreeTheBees Zeidlerei-Kurs von 2021 und seinem Engagement als freiwilliger Bienenbeobachter im Swiss BeeMapping Projekt.

Die Episoden seiner zehnteiligen Serie erzählen im Zweiwochentakt bis Weihnachten eine fiktive Geschichte, inspiriert von unserem Wochenend-Workshop zum Bau von Klotzbeuten. Wir sind ausserordentlich stolz darauf, dass Jérémie unsere Bienen und unseren Workshop als Inspiration für seine Artikelserie gewählt hat.



[Zur Artikelserie \(französisch\)](#)



Jérémie Gindre im Gespräch zwischen zwei Klotzbeuten mit André Wermelinger, dem Gründer und Geschäftsführer von FreeTheBees. Foto: FreeTheBees

Oktober 2024: FreeTheBess mit Swiss BeeMapping im 20 Minuten

Der in 20 Minuten erschienene Artikel über unser Swiss BeeMapping Projekt hat eine beeindruckende Resonanz erzeugt: 430 Likes und 170 Shares zeigen das grosse öffentliche Interesse am Thema. Wir danken 20 Minuten für diese mediale Aufmerksamkeit.

Allerdings müssen wir den Titel «Der wildlebenden Honigbiene geht es besser als lange gedacht» richtigstellen. Zwar konnten wir durch unser Projekt bereits über 350 wildlebende Honigbienenvölker dokumentieren – ein wichtiger Meilenstein. Doch die Realität ist besorgniserregend: Mit einer Überlebensrate von nur 10–20% sind diese Völker weit von einer stabilen Population entfernt.

Die Herausforderungen für wildlebende Honigbienen sind immens: Habitatverlust, Nahrungsmangel, Parasiten, Krankheiten und Umweltverschmutzung, insbesondere durch Pestizide, bedrohen ihr Überleben. Diese Fakten wurden in unserer Pressemitteilung klar kommuniziert und auch im Artikel selbst thematisiert.

 [Zum Artikel](#)



Foto: Matthias Gerisch

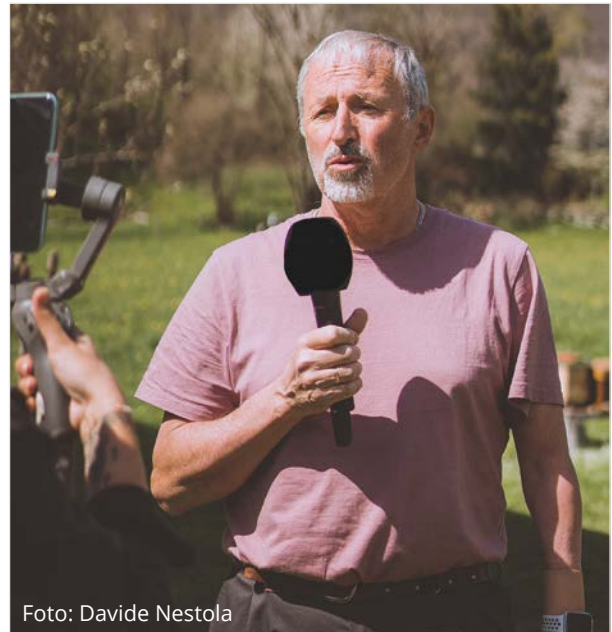


Foto: Davide Nestola

Oktober 2024: RTS – Radio Télévision Suisse: «Schutz der wilden Honigbienen in der Schweiz: FreeTheBees Verein in Aktion»

In einem ausführlichen Live-Interview in der Sendung CQFD der RTS - Radio Télévision Suisse sprach unser Präsident André Dunand über die entscheidenden Herausforderungen für das Überleben unserer wichtigsten Bestäuber. Das Gespräch bot eine wertvolle Plattform, um unsere Vision einer naturnahen Bienenhaltung einem breiten Publikum näher zu bringen.

 [Zum Interview \(französisch\)](#)

«Bienen ohne Grenzen» Konferenzen

Vergangene Konferenz



Charly Giesen: Gefährdung der Bienen: Konkurrenz zwischen Honig- und Wildbienen sowie die Bedrohung durch invasive Hornissenarten

Das Thema Bienensterben ist in den letzten Jahren in allen Medien präsent. Charly Giesen wird der Frage nachgehen, welche Bienen gefährdet sind. Dabei konzentriert er sich auf zwei aktuelle Schwerpunktthemen: «Gibt es eine Konkurrenz zwischen Honigbienen und Wildbienen?» Hintergrund dieser Fragestellung ist die extreme Situation tausender Wanderbienen am westlichen Rand des Rheintals zwischen Frankreich und Grünstadt während der Edelkastanienblüte. Ein zweites aktuelles Thema, das die Hautflügler in Frankreich und Deutschland (und teilweise auch in der Schweiz) bedroht, ist die Ausbreitung von *Vespa velutina nigritorax*. Eine invasive Art, die nach EU-Recht bekämpft werden muss. Da sich Charly Giesen seit drei Jahren ehrenamtlich als Hornissenberater mit diesem Thema beschäftigt, wird er versuchen, die aktuelle Situation und die Gefahren durch diese Hornissen darzustellen, um die teilweise sehr emotionale Berichterstattung zu versachlichen.



Zur Konferenz (DE)



Derek Mitchell: Die Physik der Bienenbehausungen

Am 13. November 2024 durften wir Dr. Derek Mitchell als Referenten bei unserer monatlichen Online-Konferenz begrüßen. Der Physiker und Ingenieur, dessen Forschung auch vom renommierten Professor Thomas D. Seeley zitiert wird, teilte bahnbrechende Erkenntnisse über die Interaktion zwischen Bienen und ihrer Behausung.

Mitchell, Autor zahlreicher Publikationen in führenden Bienenzeitschriften, präsentierte seine revolutionären Forschungsergebnisse zum Wärmetransfer in natürlichen und künstlichen Bienenbehausungen. Seine Studien zeigen eindrucksvoll, wie entscheidend die Wahl des Nistplatzes für die Bienengesundheit ist und welchen kritischen Einfluss die Konstruktion der Behausung auf die Überlebensraten im Winter hat.



Zur Konferenz (EN)



Pierre Caballé: Von der mittelalterlichen zur modernen Imkerei: Eine kritische Zeitreise

Am 11. Dezember 2024 beleuchtete der renommierte Forscher Pierre Caballé in seinem fesselnden Vortrag die historische Entwicklung der Imkerei vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Seine kenntnisreiche Analyse zeigte auf, wie eng die Transformation der Bienenhaltung mit den grossen gesellschaftlichen Umbrüchen verwoben ist.

Caballé zeichnete den Weg von traditionellen zu modernen Bienenstöcken nach und untersuchte kritisch die Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Bienengesundheit. Besonders eindrücklich war seine Darstellung der Zusammenhänge zwischen politischer Zentralisierung, wirtschaftlichem Liberalismus und der Intensivierung der Imkerei.

Der Vortrag verdeutlichte, wie die Modernisierung der Bienenhaltung nicht nur technische Veränderungen mit sich brachte, sondern auch grundlegende Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Bienen hatte - Folgen, die bis heute spürbar sind.

 **Zur Konferenz (auf FR)**

Wir möchten an dieser Stelle nochmal dankend auf das Jahr 2024 zurückschauen. In insgesamt elf «Bienen ohne Grenzen» Konferenzen in Deutsch, Französisch und Englisch durften wir von Experten aus der ganzen Welt über die Honigbiene und deren Gesundheit lernen und staunen. Hier finden Sie alle unsere Konferenzen zum Nachschauen.

 **Hier finden Sie alle unsere Konferenzen zum Nachschauen**



Auf diese spannenden Konferenzen können Sie sich im 2025 freuen



Alain Thill: Welche Auswirkungen haben vom Menschen verursachten elektromagnetischer Felder auf Insekten?

Die Auswirkungen elektromagnetischer Felder (EMF) auf Insektenpopulationen sind ein wichtiges und noch unzureichend erforschtes Thema. Die bisherigen wissenschaftlichen Laborstudien deuten darauf hin, dass EMF als potenzieller Schad- und Risikofaktor für Insekten betrachtet werden sollten. Bemerkenswert ist, dass negative Effekte bereits bei Feldstärken weit unterhalb der für Menschen festgelegten Grenzwerte beobachtet wurden. In der Online-Konferenz werden die wichtigsten bisherigen Forschungsergebnisse vom Biologe Alain Thill vorgestellt und kritisch diskutiert. Dabei soll auch erörtert werden, welche Bedeutung diese Erkenntnisse für den praktischen Bienenenschutz haben könnten.

5. Januar 2025, 19 Uhr auf Deutsch



Jetzt anmelden



Hugues Mouret: Den Garten für Bestäuber verwildern lassen

Jeder kennt die Honigbiene – aber wussten Sie, dass es allein in der Schweiz über 600 und in Frankreich sogar über 1000 weitere Wildbienenarten gibt? Dazu kommen noch unzählige andere bestäubende Insekten wie Schmetterlinge, Käfer, Fliegen und sogar Hornissen, Wespen und Mücken!

In seinem fesselnden Vortrag nimmt uns Hugues Mouret mit auf eine Entdeckungsreise in die erstaunliche Welt der wilden Bestäuber. Er zeigt ihre besonderen Fähigkeiten, erklärt ihre Bedürfnisse und beleuchtet die Herausforderungen für ihren Schutz.

Besonders spannend: Privatgärten sind in Frankreich viermal so groß wie alle Naturschutzgebiete – ein enormes Potenzial für mehr Artenvielfalt! Erfahren Sie, wie Sie Ihren Garten in ein Paradies für Bestäuber verwandeln können. Hugues Mouret berichtet aus seiner langjährigen Erfahrung und gibt wertvolle praktische Tipps zur naturnahen Gartengestaltung und -pflege.

12. Februar 2025, 19 Uhr auf Französisch



Jetzt anmelden



Marina Troubkina: Apitherapie – Wenn mein Körper die Heilkräfte der Honigbiene entdeckt

Marina Troubkina, Naturheilpraktikerin und Apitherapeutin aus der bienenreichen Region zwischen Elsass und Schwarzwald, lädt zu einer faszinierenden Entdeckungsreise in die therapeutische Beziehung zwischen Mensch und Honigbiene ein.

In ihrem Vortrag beleuchtet sie die verschiedenen Substanzen, die Bienen produzieren und mit uns teilen können. Sie diskutiert zentrale Fragen zur ethischen und wirksamen Anwendung der Apitherapie und gibt ihre Erfahrungen aus 20 Jahren praktischer Arbeit weiter.

Als Mitbegründerin verschiedener Initiativen setzt sie sich für ein besseres Verständnis der Bienen und die Förderung ihrer natürlichen Gesundheit ein. Ihre ukrainisch-russischen Wurzeln und die langjährige Zusammenarbeit mit ihrem Mann, einem Hobbyimker, prägen ihre ganzheitliche Sicht auf die heilsame Beziehung zwischen Mensch und Biene.

12. März 2025, 19 Uhr auf Französisch



Jetzt anmelden

Bienen verstehen
und schützen – hier
finden Sie alle unsere
Konferenzen zum
Nachschauen.



Text und Fotos von Marie Hallmann

Erfolgreicher Mitmachtag im Waldgarten Vaulruz



Am 16. November 2024 verwandelte sich unser Entdeckungspfad in Vaulruz in eine lebendige Werkstatt für Biodiversität. Mit 28 Freiwilligen verzeichneten wir eine Rekordbeteiligung für unseren herbstlichen Mitmachtag. Unter der fachkundigen Anleitung unserer Gartenexpertin Noémie Linsig wurden verschiedene Projekte realisiert, die den Waldgarten nachhaltig bereichern werden.

Die Teilnehmenden jeden Alters packten tatkräftig mit an:



Sie bereiteten den Garten auf den Winter vor, errichteten Totholzhecken und geflochtene Beet-einfassungen, legten eine neue Feuchtzone an und pflanzten verschiedene heimische Baumarten. Diese Massnahmen schaffen wertvolle Lebensräume für Insekten und andere Kleintiere.

Das grosse Engagement der Freiwilligen zeigt eindrücklich, wie viele Menschen bereit sind, sich aktiv für die Biodiversität einzusetzen. Jeder einzelne Beitrag hilft mit, den Entdeckungspfad zu einem lebendigen Ort der Artenvielfalt zu entwickeln.



Die nächste Gelegenheit zum Mitmachen bietet sich im Frühjahr 2025, wenn wir gemeinsam die ersten Erfolge unserer Herbstarbeit begutachten und neue Projekte in Angriff nehmen werden. Das genaue Datum wird rechtzeitig auf unserer Website bekannt gegeben.



Honigbienen schlafen.
Dabei wechseln sie von
kurzen Powernaps zu
längeren Ruhephasen,
um sich für den
nächsten Flug zu
regenerieren.



Ihr Vermächtnis für die Zukunft der Bienen

Dank der grosszügigen Unterstützung unserer Freunde und Sympathisanten kann FreeTheBees bedeutende ökologische Projekte umsetzen und dabei seine vollständige Unabhängigkeit bewahren. Wir bieten verschiedene Möglichkeiten der Förderung: von Mitgliedschaften über Sach- und Geldspenden bis hin zu persönlichem Engagement. Besonders wertvoll sind auch Zuwendungen in Form von Legaten und Erbschaften.

Warum sind Erbschaften und Legate für FreeTheBees wichtig?

Sie entscheiden selbst, welches Erbe Sie der Welt hinterlassen. Mit einer Erbschaft oder einem Legat setzen Sie sich nachhaltig für Ihre Herzensanliegen ein und schaffen bleibende Werte. Gleichzeitig bestimmen Sie selbstständig über Ihren Nachlass.

Ihre Unterstützung durch Nachlässe ermöglicht uns die langfristige Planung unserer Projekte. Die Mittel können wir flexibel für dringende Anliegen einsetzen und unsere Arbeit für den Bienenenschutz kontinuierlich fortführen.

Der Vorteil liegt auch auf Ihrer Seite: Sie regeln Ihren Nachlass klar und transparent. Sie haben die Gewissheit, dass Ihre Zuwendung dort ankommt, wo Sie es wünschen, und entlasten damit gleichzeitig Ihre Angehörigen. So wie unsere langjährige Freundin und Gönnerin Sandra Wittenwiller.

▶ **Erfahren Sie mehr über Sandra**



Warum das Gemeinwohl im Testament berücksichtigen?

▶ **Erfahren Sie mehr im YouTube Video**

Downloads

 **Vorsorgeauftrag**



 **Patientenverfügung**



 **Kostenlose juristische Beratung**



 **Testament-Assistentin**



Wie kann ich FreeTheBees unterstützen?

Werden Sie FreeTheBees Mitglied. Schon mit einem Jahresbeitrag ab CHF 50.– erhalten Sie tolle Benefits.

- > Rabatt auf alle FreeTheBees Kurse und Weiterbildungen
- > Stimmrecht an der Generalversammlung
- > Teilnahme am Mitglieder-Jahrestreffen inklusive Grillieren, entspannter Atmosphäre, Austausch mit Bienen-Gleichgesinnten sowie vielen Freunden von FreeTheBees
- > Viermal jährlich unser spannendes Bulletin mit aktuellen wissenschaftlichen Beiträgen
- > Fachberatungen jeglicher Art und Unterstützung vor Ort bei Reibereien mit den Bieneninspektoraten
- > Kostenlose Teilnahme an den monatlichen Community Online Treffen in DE und FR
- > 50% Ermässigung auf die Miete von Loxam-Maschinen – Flächen bienenfreundlich gestalten



Jahresbeitrag **50.–** **250.–** **500.–** **1000.–**

Bulletin (4 x jährlich)				
Stimmrecht				
Fachberatungen z.B. mit Bienen-Inspektoraten				
Community				
Teilnahme am Mitglieder-Jahrestreffen				
Ermässigung auf Kurse		25%	50%	100%
9 Meadows Surprise				
Jährliche Überraschung				

FreeTheBees finanziert sich vollumfänglich durch Spenden. Damit wir unsere Projekte umsetzen können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Engagieren Sie sich zusammen mit uns für die Bienengesundheit und ein ausgeglichenes Ökosystem. Dazu haben sie folgende Möglichkeiten:

FreeTheBees Broschüren und Flyer weitergeben

Der Verein FreeTheBees ist auf Spenden und somit auf Sie als Gönner und Mitglied angewiesen. Warum nicht Ihren Bekannten und Freunden beim nächsten Treffen von Ihrem Engagement erzählen? Oder ihnen gleich einen Flyer oder eine Broschüre mit auf den Weg geben? Unsere Unterlagen senden wir Ihnen gerne zu.

 **Online Version Broschüre «Dokumentation für Gönner & Donatoren»**

 **Broschüren und Flyer bestellen**

 **Werden Sie FreeTheBees Mitglied**

Legate

Hinterlassen Sie eine lebendige Erinnerung und schenken Sie einen Teil Ihres Vermächtnisses an freilebende Honigbienen. Der Natur wird es guttun! Verfassen Sie ein digitales oder schriftliches Testament, damit Ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Nutzen Sie die höheren freien Quoten (revidiertes Erbrecht) für einen besseren Schutz unserer Natur! Wir helfen Ihnen gerne dabei. Melden Sie sich direkt bei Thomas Fabian, Finanzen FreeTheBees, 078 837 84 06

nachlass@freethebees.ch

 **Blogbeitrag zur Testamentgestaltung**


Jetzt spenden



 **Mit Twint spenden**

 **Über unsere Website**

 **Mit Paypal**

 **Laden Sie hier unseren Swiss QR Einzahlungsschein runter**

Bankverbindung

Schwyzer Kantonalbank
8834 Schindellegi
IBAN: CH11 0077 7009 4296 5092 4

Wintergebet

Gedicht von Marlies Vontobel, im November 2024

Möge eine Ruhe –
die Welt umfassen
die wie bei Bienen
sich Wärme erhält.

Die Wärme erzeugt
um von innen nach
aussen im Kreislauf
sich Kälte zu stellen.

